

# Kultur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Musikerinnen und Musiker des Musikkollegiums Winterthur werden Bachs Komposition interpretieren.

# Jubilieren mit Bach

Beginnen Sie die Festtage mit dem Weihnachtsoratorium!  
Die Zeitlupe offeriert Ihnen dafür vergünstigte Eintritte.

Schon als kleine Kinder haben wir uns auf Weihnachten gefreut. Und zu den besonders schönen Erinnerungen gehört bestimmt die Musik vor und während der Adventszeit. Dass da Johann Sebastian Bach dazugehört, versteht sich von selbst. Schliesslich hat der in seinem Weihnachtsoratorium die Weihnachtsfreude so schön besungen wie niemand sonst und dazu die passenden Worte vertont: «Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage», lässt er den Chor mit Pauken und Trompeten und vollem Orchester jubeln.

Bachs musikalisches Meisterwerk ist dieses Jahr in Winterthur sogar schon zwei Tage vor Weihnachten am 23. Dezember zu geniessen – und zwar gleich drei der insgesamt sechs Teile, jene drei,

die Bach ursprünglich für den 25., 26. und 27. Dezember vorgesehen hat.

Geleitet wird das Konzert vom international renommierten Bach-Spezialisten Helmuth Rilling, der auch die Sängern und Sänger seiner seit Jahrzehnten bewährten Gächinger Kantorei aus Stuttgart mitbringen wird. Gemeinsam mit dem Musikkollegium Winterthur werden die Württemberger die Weihnachtsfreude des grossen Komponisten aufs Publikum überspringen lassen.

Was der Leipziger Thomaskantor zu Weihnachten 1734 erstmals an die Leute brachte, wird auch fast 300 Jahre später seine Wirkung nicht verfehlen. Das geniale Zusammenspiel der Chöre, Rezitative und Arien wird wie guter Wein mit dem Alter immer noch besser.

## Johann Sebastian Bach: «Das Weihnachtsoratorium»

Musikkollegium Winterthur und Gächinger Kantorei unter der Leitung von Helmuth Rilling.  
Am Freitag, 23. Dezember 2011, im Stadthaus Winterthur um 19.30 Uhr. Für dieses Konzert bieten wir Ihnen 20 Prozent Ermässigung auf Karten der 1., 2., 3. und 4. Kategorie (pro Person max. 2 Tickets). Als Draufgabe gibt es für jede Bestellung eine Weihnachts-CD kostenlos dazu.

### Preise:

<b>Ticket(s) Kat. IV</b>	für CHF 22.40	statt 28.–
<b>Ticket(s) Kat. III</b>	für CHF 31.20	statt 39.–
<b>Ticket(s) Kat. II</b>	für CHF 48.–	statt 60.–
<b>Ticket(s) Kat. I</b>	für CHF 57.60	statt 72.–

Die Tickets können bis zum Freitag, 16. Dezember 2011, telefonisch (Mo–Fr, 9–12 Uhr, Telefon 052 620 20 20, Stichwort «Zeitlupe») reserviert werden und liegen für Sie an der Abendkasse zum Abholen bereit oder werden Ihnen zusammen mit der Weihnachts-CD gegen Portokosten von CHF 7.– gerne zugestellt. Weitere Informationen: [www.musikkollegium.ch](http://www.musikkollegium.ch)



Bild: KeyStone

## Der Bewahrer der Schweizer Neutralität

Es war eine schwierige Zeit und eine noch schwierigere Aufgabe. Der Neuenburger Rechtsanwalt und Politiker Max Petitpierre war denn auch gar nicht scharf auf den Posten. Aber er liess sich Ende 1944 trotzdem in den Bundesrat wählen und wurde eine der prägendsten politischen Figuren der Schweiz im zwanzigsten Jahrhundert. Er verhandelte mit den Grossen seiner Zeit – wie auf unserem Bild mit Winston Churchill.

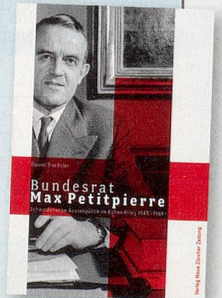
Dem Neuling in der Regierung wurde nämlich ein halbes Jahr vor Ende des Zweiten Weltkriegs das Eidgenössische Politische Departement EPD, das Aussenministerium, zugeteilt. Er musste sich gleich mächtig für seine Heimat wehren.

Die Westalliierten waren wenig begeistert von der Schweizer Haltung gegenüber dem mächtigen Nachbarn Deutschland während des Krieges. Petitpierre gelang es mit viel Diplomatie und Beharrlichkeit, die Schweizer

Neutralität zu verteidigen – aber nur, weil er neben dieses Prinzip die Solidarität stellte, um das Schweizer Image in der Welt wiederherzustellen.

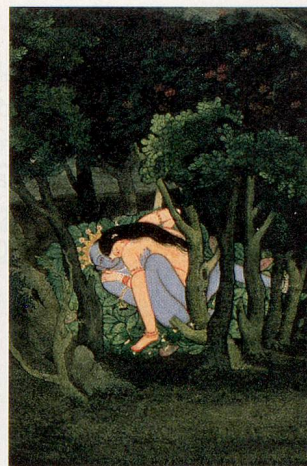
Daniel Trachsler hat eine rein politische Biografie geschrieben, der Privatmann Max Petitpierre kommt bei ihm kaum vor. Und Trachslers Sprache ist eher wissenschaftlich steif. Doch seine detaillierte, dicht dokumentierte Darstellung einer entscheidenden Phase der jüngeren Schweizergeschichte lohnt das Lesen allemal. hzb

Daniel Trachsler: «Bundesrat Max Petitpierre – schweizerische Aussenpolitik im Kalten Krieg 1945–1961», NZZ-Verlag, Zürich 2011, Richtpreis CHF 56.–.



# Geheimnisse im Museum

Das Zürcher Museum Rietberg bringt einmal mehr verschiedene Kulturen zusammen – diesmal mit einer grossen Ausstellung zum Thema Mystik.



Drei Kulturen, drei Mystiken: Jüdisches Shiviti mit Moses, Aaron und Engeln (Iran, 19. Jahrhundert), «Verklärung Christi» (Kreta, 16. Jahrhundert) und «Krishna wird von Radha umschlungen», (Indien, um 1775).

Es liegt in der Natur der Sache: Wenn es um Mystik geht, verstehen alle etwas anderes darunter. So genau lässt sie sich nicht definieren, der Begriff ist und bleibt etwas mystisch. Das Zürcher Museum Rietberg versucht der Sache optisch und schriftlich auf die Spur zu kommen und zeigt in einer Ausstellung künstlerische Ausdrucksformen der Mystik aus verschiedenen Kulturkreisen – am Beispiel von 40 Mystikerinnen und Mystikern aus den drei grossen Ein-Gott-Religionen Christentum, Judentum und Islam sowie aus den drei asiatischen Religionen Hinduismus, Buddhism-

mus und Daoismus. Da stehen bekannte Europäer wie Franz von Assisi und Niklaus von Flüe grossen Asiaten mit so klangvollen Namen wie Abhinavagupta oder Hisamatsu Shin'ichi gegenüber, von denen uns Abendländern noch nicht einmal die Namen bekannt sind.

Auch Mystikerinnen sind vertreten, die Männer allerdings sind deutlich in

der Überzahl. Sie alle suchten das ganz Besondere, das über unser normales Leben hinausgeht, und viele von ihnen hatten deshalb auch ihre liebe Mühe mit den offiziellen Verwaltern der jeweiligen Religionen. Anhand von 150 Kunstwerken und Dokumenten sowie multimedialen Installationen und Visualisierungen beginnt im Museum eine innere Reise durch andere Welten – und vielleicht sogar ein wenig zu sich selbst. hzb

«Mystik – die Sehnsucht nach dem Absoluten», Museum Rietberg Zürich, bis 15. Januar 2012, Di–So 10–17, Do bis 20 Uhr

## Was Knochen erzählen



Man sieht es nie, und wenn man es sieht, erschrickt man zu Tode. Dabei ist unser Skelett der Teil unseres Körpers, der uns den dringend benötigten Halt gibt. Das Naturhistorische Museum Basel befasst sich in einer Ausstellung mit diesem Symbol des Todes, ohne das wir nicht leben könnten – und erzählt uns damit viel über früheres Leben. Denn die

Experten gewinnen heute aus alten Knochen neue Erkenntnisse über das Leben unserer Vorfahren. Einfach ist das nicht – die Basler Ausstellung trägt nicht umsonst den Titel «Knochenarbeit». Hier haben selbst Tote spannende Geschichten zu erzählen.

«Knochenarbeit», Naturhistorisches Museum Basel, bis 29. April 2012, Di–So 10–17 Uhr.

## Was wie zusammengehört

Essen und Wein gehören zusammen – unbestritten. Aber erst wenn die Richtigen zueinanderfinden, bringt die Partnerschaft auch Genuss und Freude – fast wie im richtigen Leben. Natalie Lump, mit 40 Jahren eine der jüngeren, aber sehr renommierten Weinexpertinnen Deutschlands, bringt in ihrem Hallwag-Handbuch «Essen und Wein» viel Wissenswertes ins Glas und auf den Teller. Auf ein paar Dutzend Seiten erklärt sie die wichtigsten Grundlagen zur Kombination von Speisen und Wein. Auch Weintypen und Behandlung werden liebevoll beschrieben. Mit 150 bebilderten Rezeptideen für Vor- und Hauptspeisen sowie für Desserts gehts in die Praxis – in die Küche. Vom Gewohnten bis zum Apfelsüppchen mit Gorgonzola ist alles da, immer mit passenden Weinempfehlungen. Eine Lektüre, die viel Spass macht – ohne dass man dabei dick wird! mg



Natalie Lump: «Das Hallwag Handbuch Essen und Wein», 384 Seiten, CHF 35.50